

17 Komorer sind bei dem Versuch ertrunken, die französische Insel Mayotte zu erreichen

Am 13. August 2007 ist ein Fischerboot (kwassa-kwassa, ca. 7 m lang mit schwachem Motor) mit ca. 40 KomorerInnen an Bord nahe der (französischen Übersee)Insel Mayotte gesunken. Dabei kamen 17 Menschen ums Leben, darunter 8 Kinder, 19 Personen werden vermisst, 4 Verwundete wurden geborgen und kamen ins Krankenhaus. Die Gendarmerie geht davon aus, dass etwa 10 Personen die Küste von Mayotte aus eigener Kraft erreichen konnten. Das Boot kam von der Insel Anjouan, nordwestlich von Mayotte gelegen.

Bereits in der Nacht vom 21. auf den 22. Juli hatte es bei einem Schiffbruch 2 Tote gegeben, zwischen 15 bis 27 Schiffbrüchige waren verschwunden.

Drei Komoren-Inseln sind 1975 unabhängig geworden, die Unabhängigkeit der 4. Komoreninsel, nämlich Mayotte, hat Frankreich mit Hilfe eines – von der UNO nicht anerkannten – Referendums verhindert. Frankreich hat aus militärisch-strategischen Gründen ein Interesse an dieser Insel. Es pumpt dort viel Geld herein, so dass die Insel reicher ist als die 3 Inseln des Komorenstaates, der zu den ärmsten Ländern der Welt gehört und politisch instabil ist. Viele Staatsangehörige des Inselstaates Union der Komoren haben Verwandte auf der Insel Mayotte.

Die französischen Medien haben das Ereignis aufgegriffen und berichten in längeren Artikeln darüber. Darin erfährt man dann auch, dass seit 1994, als die französische Regierung die Visumpflicht für die einführt, jedes Jahr – so ein parlamentarischer Bericht – 100 bis 200 Komorer bei dem Versuch ertrinken, die Insel Mayotte zu erreichen.

Nach Schätzungen leben 50.000 sans-papiers von den Komoren in Mayotte, das selbst nur 160.000 Einwohner hat.

2006 wurden ca. 100 Boote von den französischen Ordnungskräften aufgebracht. 16.000 Komorer wurden von Mayotte aus abgeschoben, 2005 waren es nur 8.000.

Minister Hortefeux, dem das Ministerium mit dem klangvollen und umstrittenen Namen „Ministerium für Migration, Integration, nationale Identität und Entwicklungskooperation“ untersteht, schiebt die Verantwortung für diese dramatischen Ereignisse den Fluchthelfern zu: „Dieses neue Drama zeigt auf tragische Weise die Risiken auf, die die Schleuser in Kauf nehmen, die das Elend dieser Migranten ausbeuten.“

Als Reaktion auf die Ereignisse – und das kommt einer sehr bekannt vor – will die französische Regierung mit der komorischen Regierung alsbald eine Vereinbarung über französische Hilfe für Erziehung und Gesundheit treffen, von komorischer Seite wird erwartet, dass diese entschiedener gegen die „illegale Migration“ vorgeht. Außerdem soll ein drittes Radarsystem installiert werden, um die kwassa-kwassa aufzuspüren.

Quellen: Le Figaro, ap, Libération, l'Humanité
cb
17.8.2007

